

© Basler Zeitung; 05.11.2007

## Bach, Bonmots und Balladen

### Quattro Stagioni im Tabourettli

**EWALD BILLERBECK**

**In ihrem neuen Arrangement «da capo» treten die Multiinstrumentalisten Quattro Stagioni mit der Mezzosopranistin Barbara Schneebeli auf. «Quattro e Mezzo» ist voller Überraschungen.**

Da capo › noch einmal das Instrumentarium in Fülle, die feinen Kompositionen, die Highlights aus früheren Produktionen. Schön und immer wieder gern gehört, wenn die **Quattro Stagioni** Volksweisen aus verschiedensten Kulturen in eigenwilliger Kombination der Instrumente zum Besten geben, wenn sie witzig verfremden, sprühen vor klingenden Ideen. Schon haben wir diesem bekannten Tanz mit Genuss gelauscht, klingt eine Ballade im vielstimmigen Sound, bewundern wir vergnügt, was man alles aus all diesen Instrumenten herausholen kann. Und schon fragen wir uns, ob diese virtuosen musikalischen Pröbler nach bald dreissig Jahren nicht etwas in Routine erstarrt sind, in brillanter zwar.

In Harmonie. Da kommt kurz Aufregung im Saal des Tabourettli auf. Eine junge Frau stürmt durchs eben noch andächtige Publikum, springt stolz auf die Bühne und greift singend so überzeugend ein, dass sich das Quartett auf die (sehr einfühlsame) Statistenrolle zurückzieht, wenigstens fürs Erste. Der kecke Einstieg der Sängerin Barbara Schneebeli ins Programm «da capo» (Regie Salomé Im Hof) ist ein schöner selbstironischer Einfall der **Stagioni**. Und mit ihren Instrumenten, mal im schlichten Lied, mal in der köstlich respektlosen Arien-Persiflage, harmonieren Cornelius Buser, Jürg Mosimann, Paul Ragaz und Walther Thöni subtil mit Schneebeli, die mit eindringlicher Mimik neben dem tollen stimmlichen Repertoire überzeugt.

«Es geigt» im Team der Vollblutmusiker, jetzt im Quintett. Genauer: Es streicht, zupft, bläst, schlägt, singt, klingt, was die Instrumente im Dutzend hergeben. Die **Stagioni** sind, jeder ein ausgeprägter Individualist, Meister im musikalisch präzisen Spiel mit Emotionen, und es fehlt in «da capo» weder an bekannten Einspielungen wie Thönis umwerfender Melange von Bach und irischer Volksmusik, noch an ins wechselvolle Arrangement eingestreuten Überraschungen wie die von Schneebeli gesungenen hinterlistigen Bonmots. Hineingespickt zwischen die alten und neuen Stücke, sind auch sie sehr hörenswert.